

Als Schönstein trotz 118 Toren nur Dritter wurde

Fußball: Statistisches aus zwei Jahrzehnten in der Kreisliga B2 Westerwald/Sieg – TuS Katzwinkel gehört gewissermaßen schon zum Inventar

Von unserem Redakteur
Andreas Hundhammer

■ **Region.** Zweimal stand der TuS Katzwinkel am Abgrund. Und das sogar in zwei aufeinanderfolgenden Spielzeiten, die für die Mannschaft sogar ziemlich ähnlich verlaufen waren. Sowohl im Mai 2008 als auch im Mai 2009 holte der TuS 23 Punkte. Beide Male reichte das, um dem Abstieg zu entgehen und für eine weitere Fußballsaison in der Kreisliga B2 Westerwald/Sieg planen zu können, in der der Verein gefühlt schon immer gespielt hat. Zumindest im Rahmen der vergangenen zwei Jahrzehnte, wie unsere Recherchen ergeben haben. Nachdem wir kürzlich bereits wir einen statistischen Rückblick auf das Ww/Sieg-Oberhaus geworfen hatten, sind nun die beiden „Unterhäuser“ dran – und zwar zunächst die Staffel, die den nordwestlichen Teil des Fußballkreises umfasst.

Um noch einmal auf den TuS Katzwinkel zu sprechen zu kommen: Bis 2014 behauptete sich dieser Jahr für Jahr auf eigene Faust im Unterhaus, machte dann aber zunächst mit der DJK Friesenhagen gemeinsame Sache und organisierte sich seit 2017 mit dem TuS Honigsessen in einer Spielgemeinschaft, die durchaus in Richtung A-Klasse strebt. Derlei Zusammenschlüsse sind freilich längst keine Seltenheit mehr, heutzutage sind sie sogar eher Regel als Ausnahme. Dennoch haben in den vergangenen knapp 20 Jahren auch Teams die Geschichte der Kreisliga B2 mitgeschrieben, die damals wie heute als eigenständiger Verein unterwegs sind, wie etwa die Sportfreunde Schönstein und der SSV Weyerbusch, die derzeit im Oberhaus beheimatet sind, oder Klubs wie der HC Harbach, Ata Betzdorf oder der 1. FC Offhausen-Herkersdorf, für die die B-Klasse bis dato stets das höchste der sportlichen Gefühle gewesen ist.

Fakt ist: In den zurückliegenden zwei Jahrzehnten haben insgesamt 54 verschiedene Mannschaften am Spielbetrieb der Kreisliga B2 teilgenommen. Dabei wirkte der einstige Zusammenschluss SG Altenkirchen/Almersbach-Fluterschen sowohl mit der ersten als auch mit einer zweiten Mannschaft mit. Auch die SG Wallmenroth/Scheuerfeld, die bekanntermaßen aktuell unter Ex-Profi Torsten Judd in der Bezirksliga spielt, war in der B2 schon mit beiden Teams vertreten. Das gilt auch für den SSV Weyerbusch, wengleich dessen erste Mannschaft ein wahrlich kurzes Intermezzo gegeben hat. In der wegen der Corona-Pandemie abgebrochenen Spielzeit 2019/20 reichten der Elf von Ingo Neuhaus bekanntlich 15 Spiele, um den „Betriebsunfall“ zu korrigieren – das allerdings in einer Art und Weise, auf die später noch näher eingegangen wird.



Grund zum Jubeln hatten die Spieler der Sportfreunde Schönstein in der Saison 2016/17 nicht nur in dieser Szene des Heimspiels gegen die SG Mittelhof/Niederhövels. 118 Tore erzielte das Team damals, was am Ende aber nicht zum Aufstieg reichte. In der darauffolgenden Saison gestalteten es die Schönsteiner dann effektiver, schossen weniger Tore, holten aber mehr Punkte – und stiegen am Ende als Meister auf.

Foto: bylogi

gangenen wird. Auch der VfL Hamm schickte sowohl seine „Erste“ als auch die Reserve ins Rennen. Was die „Erste“ angeht, kann dabei jedoch ähnlich wie im Falle des SSV Weyerbusch von einem Betriebsunfall gesprochen werden, der allerdings weitaus größere Ausmaße angenommen hatte. Denn der VfL wurde am Ende der ersten Dekade dieses Jahrtausends bis in die C-Klasse durchgereicht, ehe er eine Kehrtwende zum positiven hin vollzog. Ergo verbrachte der Ex-Oberligist zwei Spielzeiten in der Kreisliga B2.

Doch wer hat es in den vergangenen 20 Jahren auf die meisten Spielzeiten im nordwestlichen Ww/Sieg-Unterhaus gebracht? Der TuS Katzwinkel ist zumindest der

einzige Klub, der es auf eigene Faust 13 Jahre lang geschafft hat, sich in dieser Spielklasse zu behaupten. Ebenso lange schafften es die SG Fensdorf/Gebhardshain/Steinebach sowie die SG Elkenroth/Kausen und die SG Malberg/Rosenheim II, die mittlerweile seit zwei Jahren gemeinsame Sache machen.

Den Fahrstuhl zwischen Kreisliga A und B2 nutzten vor allem die SG Molzhain/Steineroth-Dauersberg (dreimal rauf, zweimal runter) und der TuS Honigsessen (zweimal rauf, dreimal runter). Was den Fahrstuhl zwischen Kreisliga B2 und C-Klasse angeht, dürfte vor allem der SG Herdorf II in all den Jahren schwindelig geworden sein: Viermal ging's runter, gar fünfmal

wieder hinauf. Auch der SSV Weyerbusch II, der 1. FC Grünebach, die SG Ingelbach/Borod-Mudenbach (dreimal runter, zweimal rauf) sowie Vatanspor Hamm und der HC Harbach (zweimal runter, dreimal rauf) pendelten mehrfach hin und her.

Der beste Meister seit der Saison 2001/02 war die SG Bruchertseifen/Eichelhardt, die 2005/06 mit 73 von 78 möglichen Punkten, einem Torverhältnis von 99:38 und letztlich 17 Zählern Vorsprung unangefochten in die A-Klasse aufstieg. Ziemlich nah an diese Marke heran kam die DJK Friesenhagen, die 2018/19 satte 71 Punkte holte und dabei 110-mal ins Schwarze traf. Für die meisten Tore in einer Spielzeit reichte das jedoch nicht. Die-

sen Bestwert halten die Sportfreunde Schönstein, die 2016/17 sagenhafte 118 Tore erzielten – das sind mehr als viereinhalb Treffer pro Partie. Kurios, dass die Schönsteiner damit nur 51 Punkte holten und lediglich Dritter wurden. In der darauffolgenden Saison hatten die Sportfreunde dann aber offenbar erkannt, dass weniger mitunter mehr sein kann. Jedenfalls machten sie es diesmal „richtig“, schossen „nur“ 100 Tore, holten damit aber 66 Punkte und sicherten sich die verdiente Meisterschaft.

Sämtliche Rekorde eingestellt hätte womöglich der SSV Weyerbusch in der schon eingangs erwähnten „Corona-Saison“ 2019/20. Zum Zeitpunkt des Abbruchs hatte der SSV alle seine 15 Partien ge-

wonnen und dabei bereits 68 Tore erzielt. Hochgerechnet hätten die Weyerbuscher damit freilich den Bestwert der SG Bruchertseifen, die 2005/06 fünf Punkte liegen gelassen hatte (ein Remis, eine Niederlage), pulverisiert. Um den Torrekord der Sportfreunde Schönstein einzustellen, hätte es für das Neuhaus-Team aber noch ein klein wenig mehr Anstrengung bedurft. Denn in den 15 Spielen bis zum Abbruch hatte der SSV 4,533 Tore pro Partie abgeliefert, Schönstein aber mit einem Wert von 4,538 marginal mehr. Nicht außer Acht lassen sollte man allerdings die SG Mittelhof/Niederhövels, die in der zurzeit unterbrochenen Runde ebenfalls alle seine sieben Begegnungen für sich entschieden hat. Mit den 34 Toren, die die Mannschaft dabei erzielt hat, nimmt sie geradewegs Kurs auf neuen Bestwert, der Stand jetzt 4,857 Treffer pro Partie bedeutet.

Um zunächst bei den Topwerten der vergangenen 20 Spielzeiten zu bleiben, sei erwähnt, dass der FSV Kroppach in der Saison 2006/07 starke 67 Punkte holte, damit aber aufgrund des Torverhältnisses hinter der punktgleich an erster Stelle stehenden SG Altenkirchen/Almersbach-Fluterschen zurückblieb. Weil auf Verbandsebene bei Punktgleichheit aber bekanntlich Entscheidungsspiele ausgetragen werden, nutzten die Kroppacher die Gunst der Stunde und stiegen am Ende doch noch anstelle des „eigentlichen Meisters“ auf. Zur Einordnung: 67 Punkte hätten seit 2001/02 in 14 (!) Spielzeiten zur alleinigen Meisterschaft gereicht. Den punktemäßig schlechtesten Meister stellte die SG Daadetal, die in der Saison 2014/15 gerade mal 53 Zähler einheimste.

Beim Blick aufs untere Ende der Tabelle kann Ata Betzdorf von sich behaupten, das stärkste Schlusslicht der zurückliegenden zwei Jahrzehnte gewesen zu sein. Dabei holten die Betzdorfer 2004/05 nicht nur 25 Punkte, sondern deuteten zudem mit einem Torverhältnis von 40:60 an, dass in dieser Spielzeit durchaus ein ernst zu nehmender Gegner gewesen waren. Das konnten andere ganz und gar nicht von sich behaupten – genau genommen die SG Altenkirchen/Almersbach-Fluterschen II (2002/03 – 4 Punkte, 16:104 Tore), die SG Wallmenroth/Scheuerfeld II (2018/19 – 4 Punkte, 16:72 Tore) und der 1. FC Offhausen-Herkersdorf (2017/18 – 5 Punkte, 14:99 Tore) und vor allem der 1. FC Grünebach, der 2013/14 zwar immerhin 9 Zähler holte, mit 127 Gegentoren aber die schlechteste Abwehr stellte. In diesen Bereich stieß 2018/19 auch die SG Ingelbach/Borod-Mudenbach vor, die trotz ihrer 118 Gegentreffer aber immerhin auf 7 Punkte kam und damit im Gegensatz zu den anderen aufgelisteten Teams nicht Letzter wurde.



Charlotte Candrix (links) fuhr als jüngste DM-Pilotin gemeinsam mit ihrer Anschieberin Anike Seelig bei der deutschen Zweierbob-Meisterschaft der Junioren in Winterberg auf Platz fünf.

Foto: privat

Candrix gelangen zwei saubere Fahrten

Bob: 16-jährige Alpenroderin belegt bei DM-Debüt als jüngste Pilotin Platz fünf

■ **Winterberg.** Was ein Sportfachverband für sich als Junioren definiert, ist ziemlich individuell. Der Bobsport setzt die Altersgrenze hierbei ausgesprochen hoch an, weil eine Juniorenmeisterschaft aufgrund der Teilnehmerzahl ansonsten schlichtweg ihre Bedeutung verlieren würde. Wer sich als Junior in den Eiskanal begeben will, darf maximal 26 Jahre alt sein. So wie Lisa Buckwitz zum Beispiel, die am Donnerstag in Winterberg zur gleichen Konkurrenz zählte wie die zehn Jahre jüngere Charlotte Candrix aus Alpenrod.

Zehn Jahre Unterschied, das macht in einer Juniorenklasse einiges aus und trug dazu bei, dass Buckwitz nach zwei Läufen bei den nationalen Titelkämpfen in der Zweierkonkurrenz rund 1,5 Sekunden Vorsprung auf die junge Westerwälderin Candrix hatte.

Sechs Teams fanden sich im Hochsauerland ein: die Teenagerfraktion mit Candrix, Diana Filipczki (beide 16) und Celine Harms

(17) sowie die Mittzwanziger Maureen Zimmer (24), Anne Lobenstein (25) und Lisa Buckwitz (26). Das hat schon etwas vom Vergleich zwischen Äpfeln und Birnen, und so überraschte es nicht, dass Buckwitz, im Jahr 2018 als Anschieberin von Mariama Jamanka nicht weniger als Olympiasiegerin in Pyeongchang und seitdem zur Pilotin ausgebildet, mit großem Vorsprung auf Lobenstein gewann, während Charlotte Candrix mit ihrer Hamburger Anschieberin Anike Seelig Position fünf belegte.

Die Kombination aus dem Westerwald und Norddeutschland kam zweimal gut durch den Winterberger Kanal. Candrix wurde im ersten Durchgang mit 58,13 und im zweiten mit 58,12 Sekunden gestoppt – knapp zwei Zehntelsekunden schneller als bei der Generalprobe im Training am Tag zuvor. Die junge Pilotin mit Wurzeln in der Leichtathletik konnte zur Halbzeit sogar auf Rang vier hoffen, aber Maureen Zimmer fand im

finalen Durchgang gegenüber ihrer Vorleistung noch einiges an Zeit und zog an Candrix vorbei, für die eine Gesamtzeit von 1:56,25 Sekunden in der Ergebnisliste stand. „Ich bin sehr zufrieden mit den beiden Läufen. Im Training war ich noch nie so schnell“, bilanzierte sie nach einer „sehr, sehr schönen Erfahrung“ auf der Heimbahn.

Die Siegerzeit von Lisa Buckwitz, genauso wie das Küken der Konkurrenz als ehemalige Siebenkämpferin mit leichtathletischem Hintergrund, betrug 1:54,78 Sekunden. Irgendwie muss sich der erhebliche Erfahrungsvorteil ja bemerkbar machen.

Mit Felix Lang aus Oberrod nahm ein zweiter Athlet an der DM teil, der am Stützpunkt in Hachenburg trainiert. Nicht wie Charlotte Candrix an den Lenkseilen, sondern als Anschieber des Sachsen-Anhalters Nico Semmler. Sie lagen nach dem ersten Durchgang auf Position drei, rutschten aber noch auf Rang vier zurück. René Weiss

Der Platzordner, der ein Tor verhinderte

Rudolf Bertram sorgte 1999 bundesweit für Aufsehen

■ **Mayen.** Der Fußball im Rheinland trauert. Rudolf Bertram, der 1999 mit seinem Auftritt in der Sendung „Menschen, Bilder, Emotionen“ bundesweit für Aufsehen sorgte, ist im Alter von 65 Jahren verstorben.

Am 14. September 1999 lag sein TuS Mayen im hitzigen Oberliga-Heimspiel gegen den FC Homburg nach dem Anschlusstreffer in der Schlussminute nur noch mit 2:3 im Hintertreffen und setzte in der Nachspielzeit alles auf eine Karte. Die Folge war das vermeintliche 4:2 der Saarländer. Nachdem der TuS-Torwart einen Homburger angeschossen hatte, trudelte der Ball in Richtung des verwaisten Mayener Tores. Platzordner „Rudi“, bis dahin mit Schirm in der Hand neben dem Tor positioniert, griff beherzt ins Spiel ein und schoss den

Ball ins Seitenaus. Schiedsrichter Jochen Drees entschied daraufhin auf Schiedsrichterball. Nach dem Schlusspfiff wurde es hitzig: Homburger Akteure verfolgten Bertram, der sich bereits auf den Heimweg gemacht hatte. Auf die Frage von Günther Jauch, was ihm in diesem Moment durch den Kopf gegangen sei, meinte „Rudi“ in der TV-Show trocken: „Ich habe gedacht, Angriff ist die beste Verteidigung.“

Zeitlebens war dem zurückhaltenden, freundlichen Fußballfan sein Eingriff ins Spiel unangenehm, viele Jahre sprach er nur ungerne über diesen Moment. Ehrensache war es für Bertram hingegen, die durch den Verband verhängte Vereinsstrafe mit einer Spende an den TuS Mayen mehr als nur zu begleichen. A. Walz



Rudolf Bertram